**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
**Band:** 81 (2006)
**Heft:** 1

**Vorwort:** Neujahrslied
**Autor:** Hungerbühler, Werner

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Neujahrslied

*Mit der Freude zieht der Schmerz*
*traulich durch die Zeiten.*
*Schwere Stürme, milde Weste (=Westwinde),*
*lange Sorgen, frohe Feste*
*wandeln sich zur Seiten.*

*Und wo eine Träne fällt,*
*blüht auch eine Rose.*
*Schon gemischt, noch eh' wir's bitten,*
*ist für Thronen und für Hütten*
*Schmerz und Lust im Lose.*

*War's nicht so im alten Jahr?*
*Wird's im neuen enden?*
*Sonnen wallen auf und nieder,*
*Wolken gehn und kommen wieder,*
*und kein Wunsch wird's wenden.*

*Gebe denn, der über uns*
*wägt mit rechter Waage,*
*jedem Sinn für seine Freuden,*
*jedem Mut für seine Leiden*
*in die neuen Tage,*

*jedem auf des Lebens Pfad*
*einen Freund zur Seite,*
*ein zufriedenes Gemüte,*
*und zu stiller Herzensgüte*
*Hoffnung ins Geleite!*

Mit diesem Neujahrslied von Johann Peter Hebel (1760–1826) grüsse ich die Leserschaft unserer Zeitschrift zum Jahreswechsel.

Wie viel Weisheit liegt nicht in diesen Strophen! Freud und Leid gehören zusammen, sie wechseln einander ab. Das weiss jeder aus eigener Erfahrung. Das weiss jeder, der mit offenen Augen wahrnimmt, was um ihn herum geschieht, im Grossen und im Kleinen. Freud und Leid gehören zum menschlichen Leben. Das war immer so, und das wird in jedem neuen Jahr wieder so sein. Da mag man für sich und die seinen noch so sehr ausschliesslich Gutes wünschen. Das Leid lässt sich nicht fortwünschen und nicht verbannen. Diese Einsicht lässt den Dichter jedoch nicht resignieren. Im Gegenteil: «Wo eine Träne fällt, blüht auch eine Rose.» Das Leid wird zum fruchtbaren Nährboden für die Freude.

Des Dichters Wunsch kann also nicht einfach lauten «Viel Glück im neuen Jahr!» Sein Wunsch ist differenzierter. Er wünscht uns, dass wir überhaupt den Sinn für unsere Freuden erhalten, d. h., dass wir nicht achtlos an all dem vorübergehen, das uns erfreuen könnte. Und er wünscht uns, dass wir die Leiden mutig durchstehen können. Beide Gaben, die Offenheit für die Freuden und der Mut im Leiden müssen uns allerdings geschenkt werden von dem, «der über uns wägt mit rechter Waage».

Als weitere hilfreiche Wegbegleiter durch Freud und Leid nennt der Dichter einen Freund (oder eine Freundin), ein zufriedenes Gemüt, stille Herzensgüte und die Hoffnung. Auch wenn einige dieser Begriffe heutzutage kaum noch gebraucht werden, weiss doch jeder, was sie meinen. Auch ein zufriedenes Gemüt, eine stille Herzensgüte und die Hoffnung lassen sich nicht herbeizwingen, sondern nur schenken. Rufen wir uns die Freuden und Leiden des vergangenen Jahres in Erinnerung, so werden wir Grund genug zur Dankbarkeit haben.

Im Sinne des Dichters wünsche ich Ihnen wunderschöne Rosen im neuen Jahr

W. Hungerbühler

*Werner Hungerbühler, Chefredaktor*